



06.10.2010

**UMWELT: Schweinemast ohne Zufahrt**

## Stadt will Heinrichsdorfer Dorfstraße auf 3,5 Tonnen beschränken / Schlagabtausch in der Anhörung zur Erweiterung

**KLOSTERHEIDE** - Die Neuigkeit des Tages verkündete der Rheinsberger Bauamtsleiter Jens Eggert in einem Nebensatz: Die Stadt Rheinsberg will die Heinrichsdorfer Dorfstraße auf 3,5 Tonnen beschränken lassen, das Denkmalamt des Kreises erwägt, sie unter Denkmalschutz zu stellen, sagte er während des Erörterungstermins zur geplanten Erweiterung der Schweinemastanlage gestern im Heidegasthof in Klosterheide. Die Erweiterungspläne wären damit am Ende, meint Leif Miller, der Sprecher der Bürgerinitiative – nach den aktuellen Planungen gibt es keine andere Zufahrt zur Anlage.

Beim Erörterungstermin können alle, die Einwände gegen das Projekt haben, ihre Gründe Vertretern des Landesumweltamtes vortragen. Der Investor kann darauf reagieren und seine Sicht der Dinge darstellen. In den kommenden Wochen prüft das Amt dann die Argumente und entscheidet über den Genehmigungsantrag. Jürgen Holling, einer der vier Gesellschafter der Heinrichsdorfer Ferkelproduktion GbR, war zum Termin gestern mit fast zehn Leuten, Sachverständige, Planer und Anwälte, angereist. Ihm gegenüber standen rund zehn Heinrichsdorfer und die Vertreter der Stadt Rheinsberg. Ortsvorsteher Harald Kühn kritisierte den Termin – an einem Werktag Vormittags hätten viele Berufstätige keine Zeit. Das Landesumweltamt wies die Kritik zurück.

Ein Vertreter des Landesumweltamtes bestätigte, die Heinrichsdorfer Dorfstraße sei in einem „jämmerlichen“ Zustand. Die Erschütterungen durch die Lastwagen gefährdeten das denkmalgeschützte Spritzenhaus und die anderen Gebäude an der Straße. Er riet aber, statt dem Gewicht der Lastwagen lieber die Geschwindigkeit auf der Straße stark zu beschränken. Eine andere Lösung kann sich Helmar Hentschke, Rechtsanwalt des Investors, vorstellen. Falls nötig werde die Ferkelproduktion die Sanierung der Dorfstraße finanzieren. Dieses Angebot müsse die Stadt annehmen, der Denkmalschutz stehe dem nicht im Weg.

Fast fünf Stunden dauerte die Anhörung, die immer wieder ein Schlagabtausch zwischen den Vertretern des Investors und den Heinrichsdorfern war. Leif Miller warf an vielen Stellen Holling und seinen Sachverständigen vor, in den Planungsunterlagen mit geschönten Zahlen zu arbeiten, ob bei den nötigen Fahrten über die Straße, bei Lärm oder Schadstoffemissionen. Diese Vorwürfe wiesen Helmar Hentschke sowie Andreas Kutschke und Annette Hofele vom Sachverständigenbüro SFI aus Berlin energisch zurück. Sie hielten Miller vor, er könne die Kritik nicht belegen oder beziehe sich auf falsche Grundlagen.

So etwa bei der Verwendung der Gülle. Die in der Anlage entstehenden Mengen sollen auf Feldern der Rheinsberger Agrargenossenschaft als Dünger genutzt werden. 818 Hektar hat die Genossenschaft dem Investor dafür zugesichert. Die Bürgerinitiative sagt, diese Flächen stünden gar nicht zur Verfügung. Außerdem führe die Gülle zu Geruchsbelästigung, verseuche das Grundwasser und schädige die Naturschutzgebiete im Umkreis. Stimmt nicht, sagten Annette Hofele und Andreas Kutschke. Beim Ausbringen würden Sicherheitsabstände zu Gewässern eingehalten, die Flächen lägen nicht in Naturschutzgebieten. Helmar Hentschke sagte zudem, die Gülle gehöre gar nicht in das Genehmigungsverfahren – darin gehe es nur um die Anlage selbst, die Gülleflächen seien kein Teil der Anlage. Außerdem sei für sie die Agrargenossenschaft zuständig.

Zum Ende der Anhörung strahlten die BI-Vertreter Optimismus aus. „Wir sehen uns absolut auf dem richtigen Weg“, sagte Leif Miller. Mit der Tonnagebegrenzung müsse Holling verhandeln, wie überhaupt ein Weiterbetrieb der Anlage möglich sei. Außerdem sei die Initiative bereit, gegen eine Genehmigung zu klagen. Jürgen Holling wollte die Anhörung nicht kommentieren. (Von Carsten Schäfer)

### **Die geplante Erweiterung**

*In Heinrichsdorf existiert bereits eine Schweinezuchtanlage. Bisher werden dort ausschließlich Ferkel gezüchtet. Die Heinrichsdorfer Ferkelproduktion GbR will die Anlage um zwei Ställe für die Mast von Jungsauen erweitern. Sie sollen Platz für 3552 Tiere bieten.*

*Die anfallende Gülle soll auf Feldern der Agrargenossenschaft Rheinsberg ausgebracht werden. Dazu haben die Heinrichsdorfer Ferkelproduktion und die Agrargenossenschaft einen Vertrag geschlossen.*

*Ursprünglich war geplant, den Verkehr zu der Anlage über eine neue Zufahrtsstraße von der B 122 zur Rückseite der Anlage zu führen. Das sollte verhindern, dass die Lastwagen durch das Dorf fahren. Seitdem die Pläne 2008 öffentlich wurden, regt sich in Heinrichsdorf und Rheinsbergmassiver Widerstand. Damit scheiterte auch der Verkauf eines Grundstücks für die Zufahrtsstraße an den Investor. Er hat deswegen beantragt, den Verkehr doch über die Dorfstraße zu führen. cas*



0 tweet

Ihre Meinung ist gefragt!

